



Der Berliner Konjunkturbericht

Die wirtschaftliche Lage Berlins im Herbst 2024

Konjunktur dümpelt vor sich hin

Die konjunkturelle Stimmung der Berliner Wirtschaft ist weiterhin getrübt. Der Konjunkturklimaindikator, welcher Lage und Erwartungen der Unternehmen abbildet, notiert fünf Punkte oberhalb des neutralen Wertes von 100 Zählern. Das sind drei Punkte weniger als im Frühsommer. Ein positiver konjunktureller Impuls lässt also weiterhin auf sich warten.

Während sich die Geschäfte den Sommer über in vielen Unternehmen recht solide entwickelten, trüben sich zum Herbst die Erwartungen wieder ein. Die zurückhaltende Inlandsnachfrage sorgt viele Unternehmen, vor allem in den für die Stadt so wichtigen Handels-, Gastgewerbe- und Dienstleistungssektoren. Mit stärkerem Wachstum rechnen in naher Zukunft nur die wenigsten Unternehmen. Entsprechend verharren auch Personal- und Investitionsplanungen auf niedrigem Niveau.

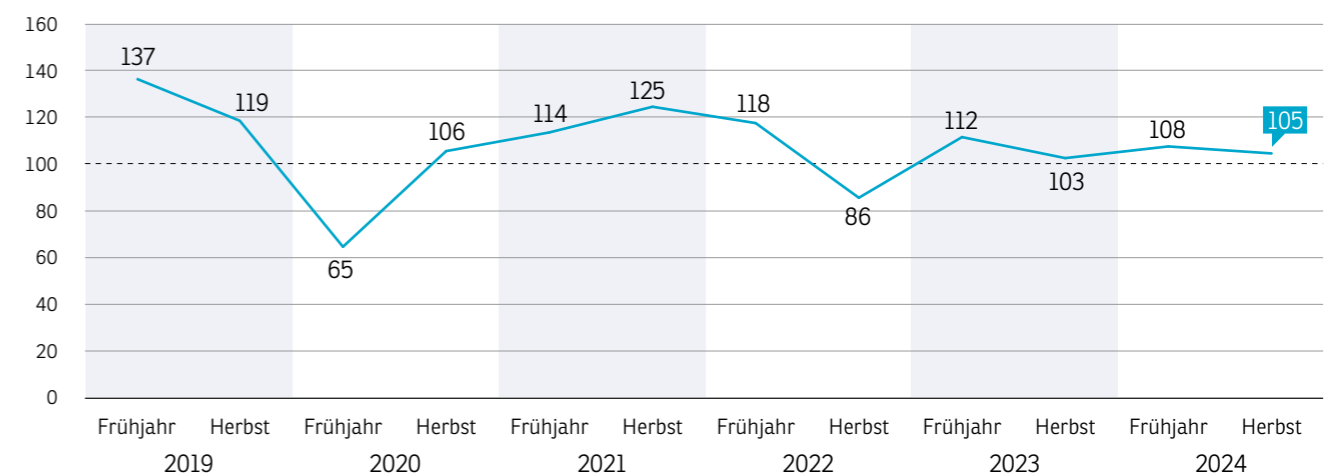
Seit der Coronakrise sucht die Konjunktur auch in Berlin vergeblich festen Tritt zu finden. Das aufgehellte Klima zu Beginn 2022 erwies sich als Zwischenhoch, beendet durch den russischen Einmarsch in die Ukraine und die folgende Energiepreis- und damit zusätzlich befeu-

erte Inflationskrise. Inzwischen vermengen sich strukturelle und konjunkturelle Bremseffekte: Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen trüben die Geschäftsaussichten. Zugute kommt der Berliner Wirtschaft die starke Präsenz öffentlicher Stellen und Dienstleister in der Stadt: Nicht zuletzt deren relativ konjunkturunsensible Beschäftigungs- und Nachfragegestaltung sichert das konjunkturelle Klima zumindest gegen kurzfristige Abstürze ab.

Berlins Wirtschaft befindet sich in der langwierigsten konjunkturellen Delle seit der Krise 2001 bis 2005. Diese zu überwinden, bedurfte es erheblicher politischer Anstrengungen, die halfen, das deutsche Wirtschaftsmodell globalisierungsfähig zu machen. Insbesondere Berlin profitierte darüber hinaus von der wachsenden und nun erwachsenen Start-up-Ökonomie, die in der Stadt eines ihrer europäischen Zentren fand und zum starken Wachstum in den 2010er Jahren erheblich beitrug. Während die Globalisierung ins Stocken geraten ist, wächst Start-up-Potenzial zunehmend im Hochtechnologiebereich. Angesichts der zähen Konjunktur- und durchscheinenden Strukturschwäche scheint es ratsam, dieses mit Nachdruck zu realisieren.

Konjunkturklimaindex Berlin

Geometrisches Mittel der Salden aus positiven und negativen Einschätzungen der aktuellen und der erwarteten Geschäftslage (neutral=100)





Geschäfte laufen überwiegend zufriedenstellend

Im Frühsommer vor sechs Monaten erwartete die Berliner Wirtschaft, dass sich ihre solide Geschäftslage kaum verändert über den Sommer hin fortsetzen werde. So ist es auch gekommen: Der Lageindikator, sich errechnend aus positiven und negativen Einschätzungen, zählt nunmehr 17 nach damals 15 Punkten. Ein moderater, aber nicht qualitativ wirksamer Anstieg, der sich aus besseren Geschäften in Industrie, Handwerk, Baugewerbe und Gastgewerbe ergibt. Die Geschäfte legen in vielen Unternehmen also ein moderates, zufriedenstellendes Tempo vor.

Bemerkenswert ist, dass die Geschäfte in der Industrie über den Sommer hin an Fahrt gewonnen haben. Vor allem größere Industriebetriebe aus den Sektoren Pharma und E-Mobilität, aber auch Circular-Economy, berichten von guten Geschäften. Die Exporte sind in mehr Unternehmen gestiegen als gesunken. Der bundesweite Abschwung im Fahrzeug- und Maschinenbau scheint den hiesigen Standort weniger stark zu tangieren. Im Baugewerbe gibt es Erholungssignale aus dem Tiefbau; die Geschäfte haben den Sommer über deutlich angezogen. Auch das Gastgewerbe profitiert vom saisonalen Sommerrückenwind. Allerdings gilt dies eher für die größeren Betriebe. Bei kleineren Gastgewerbetreibenden scheinen positive Konjunkturimpulse weniger

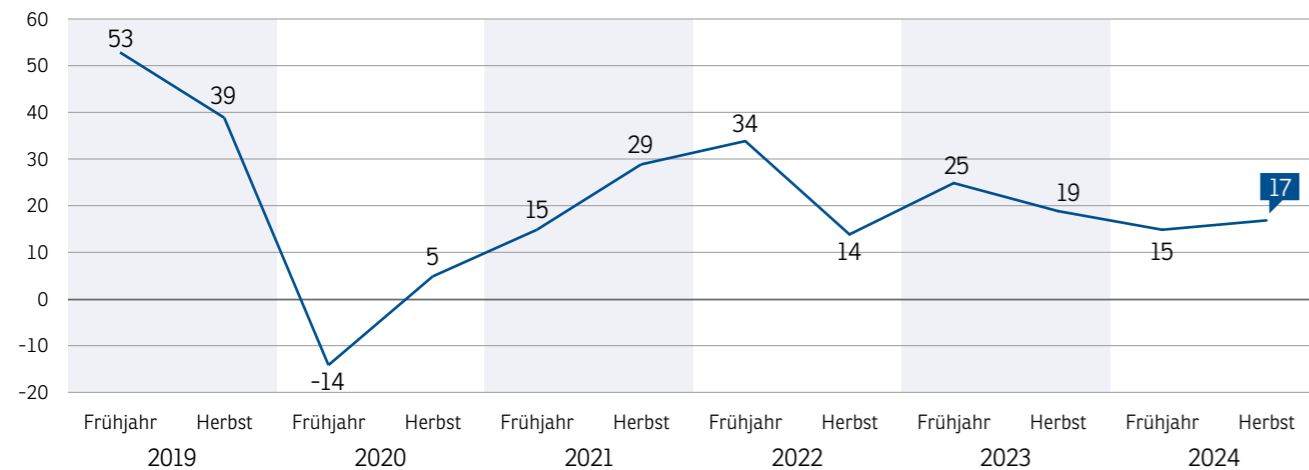
stark anzukommen. Auch das Handwerk trägt in Berlin zur Stabilisierung der Konjunktur bei. Die Auftragslage ist überwiegend gut beziehungsweise saisonüblich und die Auslastung der Betriebskapazitäten bleibt hoch. Insbesondere beim Kfz-Gewerbe konnten die Geschäfte weiter stark zulegen.

Äußerlich kaum verändert hat sich die Lagebeurteilung des Dienstleistungssektors. Doch betrachtet man die Unterbranchen, fällt auf, dass die Geschäfte unternehmensnaher Dienstleister und Logistiker nachgelassen haben, während die Immobilienbranche Erholungstendenzen aufweist. Ersteres lässt sich als konjunktureller Vorlauf und damit Hinweis auf eine nachlassende Konjunktur deuten. Letzteres dürfte nicht zuletzt der Zinsentwicklung geschuldet sein. Es zeigt sich, dass die Konjunktur widerstreitenden Impulsen ausgesetzt ist.

Eindeutig nachgelassen haben die Geschäfte im Handel. Im Frühsommer bewerteten dessen Betriebe die Lage noch überwiegend positiv, nun überwiegen negative Eindrücke die positiven. Die inländische Nachfrage hat auch den Sommer über nicht an Fahrt gewinnen können. Im stationären wie auch im Onlinehandel geben mehr Unternehmen sinkende als steigende Umsätze an.

Geschäftslage der Berliner Wirtschaft

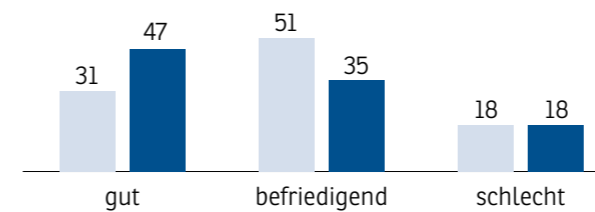
Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen in Prozentpunkten



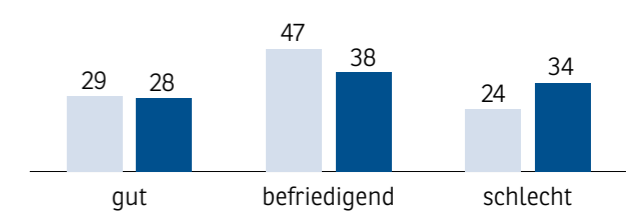
Geschäftslage in den Branchen

in Prozent, Abweichungen von 100 sind Rundungen geschuldet

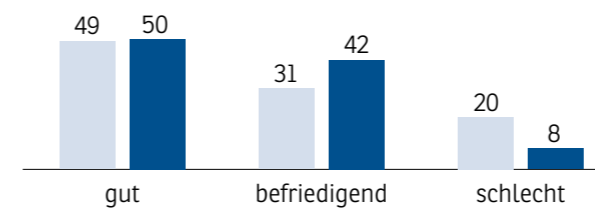
INDUSTRIE



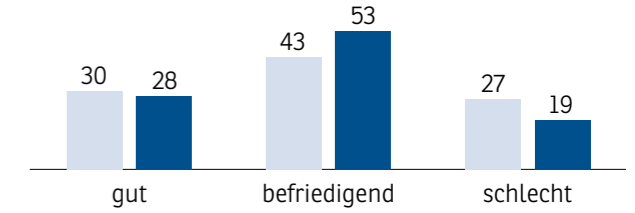
HANDEL



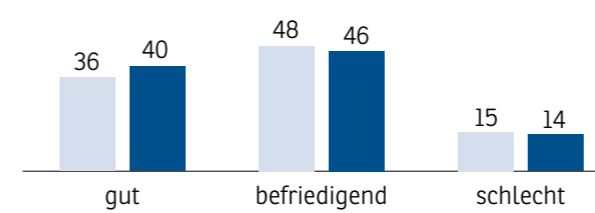
BAUGEWERBE



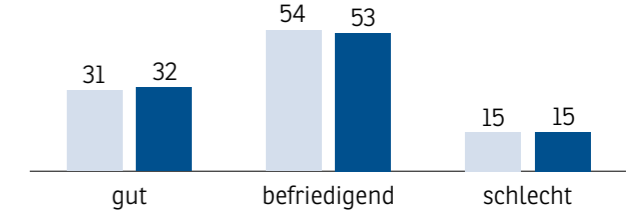
GASTGEWERBE



HANDWERK



DIENSTLEISTUNGEN



■ Frühjahrs ■ Herbst



Wachsende Skepsis macht sich breit

Die Erwartung an die Geschäftsentwicklung der kommenden Monate setzt die leichte Aufwärtsbewegung aus dem Frühsommer leider nicht fort: Der Erwartungsindikator der Berliner Wirtschaft, sich errechnend aus optimistischen und pessimistischen Einschätzungen, verliert zu damals sechs Zähler und notiert aktuell bei minus fünf Punkten. Letztmalig deutlich im positiven Bereich war die Zeitreihe im Herbst 2021 – seitdem bestimmen Unsicherheit und Skepsis das Zukunftsbild vieler Unternehmen in Berlin.

Das Produzierende Gewerbe – Industrie- und Baugewerbe zusammengefasst – geht überwiegend nicht davon aus, das relativ gute Sommergeschäft in den nächsten Monaten fortsetzen zu können. Die Erwartungen trüben sich ein, im Bau noch mehr als in der Industrie. Wobei deren Exporterwartungen stabil bleiben. Wahrscheinlich rechnen die Unternehmen eher mit einer eher rückläufigen inländischen Nachfrage und mit Chancen auf ausländischen Märkten.

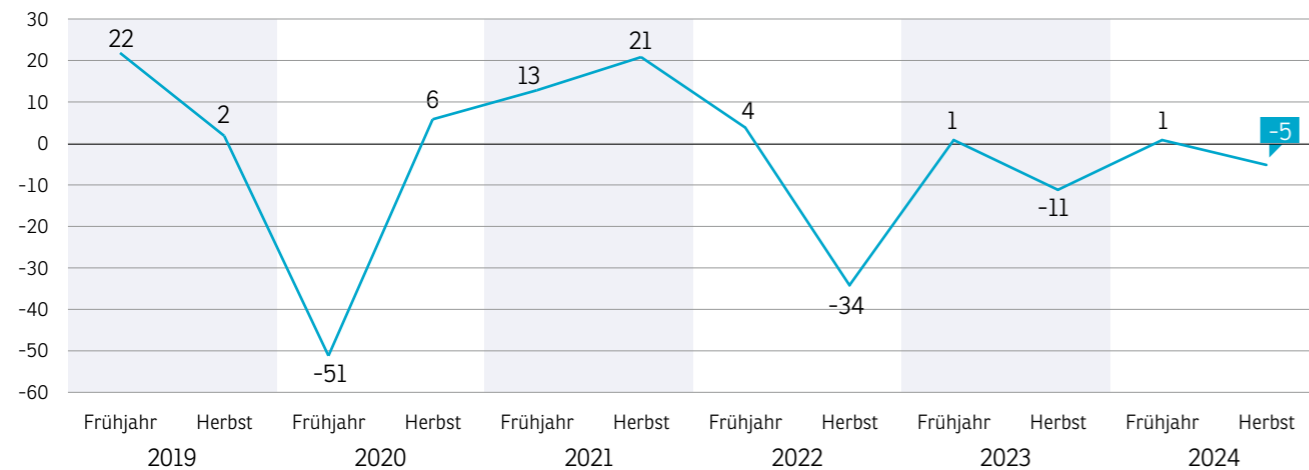
Gravierend sinken die Erwartungen in Handel und Gastgewerbe, den privatkonsumbasierten Branchen par excellence. Im Gastgewerbe sind nur wenige Unternehmen optimistisch, was die Entwicklung des Wintergeschäftes betrifft. Die priva-

ten Verbraucher, aber auch die gewerblichen Kunden begrenzen ihre Ausgaben. Die Konsumindikatoren deuten darauf hin, dass sich dies in naher Zukunft nicht ändern wird. Die langsam auf den Arbeitsmarkt zurückkehrende Anspannung verbunden mit den nach wie vor erheblichen Reallohnverlusten der letzten Jahre sowie eine anhaltende Verunsicherung der Konsumenten begrenzen Kauflust und Kaufkraft.

Wirklich hoffnungsfroh stimmen auch die Erwartungen der Dienstleister nicht. Weder Auf- noch Abschwung anzeigend, bewegt sich der Erwartungsindikator verglichen zum Frühsommer kaum verändert in den Herbst. In den Teilsektoren sind die Zukunftsaussichten so heterogen wie die Branche selbst: Im Logistikbereich nimmt der Pessimismus auf bereits hohem Niveau weiter zu, bei unternehmensnahen Dienstleistern wechselt die Stimmung von leicht zuversichtlich zu leicht skeptisch, während IT- und Finanzunternehmen moderat optimistisch bleiben, wenn auch weniger als im Frühsommer. Auch das Handwerk blickt weiterhin mit Skepsis auf die kommenden Monate. Vor allem das Bauhaupt- und Ausbaugewerbe sowie die persönlichen Dienstleister haben mehrheitlich kein Vertrauen in eine Stabilisierung der geschäftlichen Lage.

Geschäftserwartungen der Berliner Wirtschaft

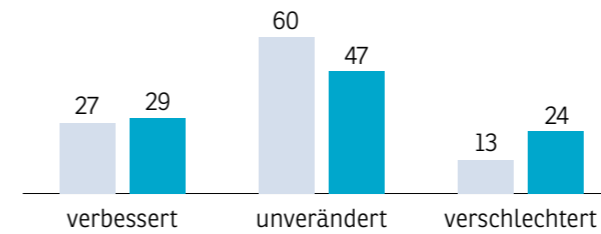
Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen in Prozentpunkten



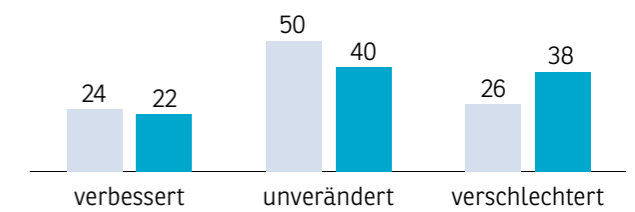
Geschäftserwartungen in den Branchen

in Prozent, Abweichungen von 100 sind Rundungen geschuldet

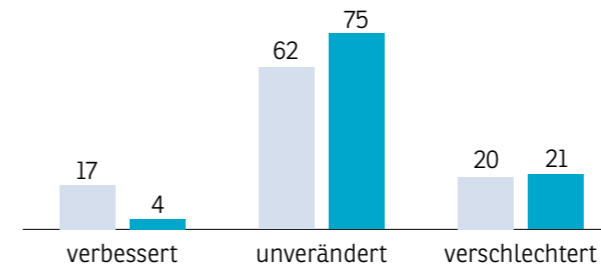
INDUSTRIE



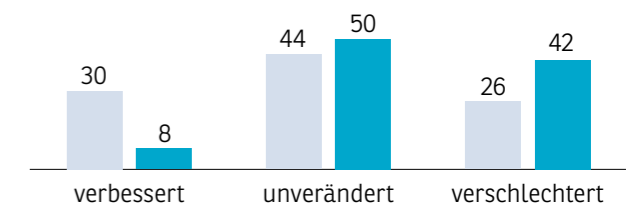
HANDEL



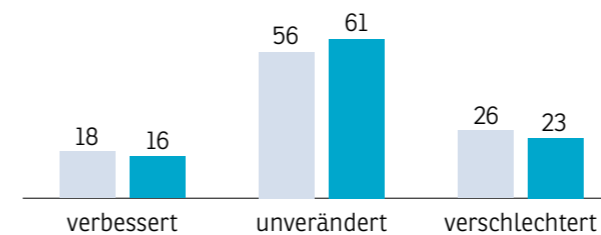
BAUGEWERBE



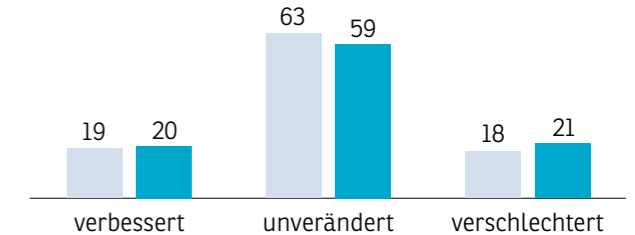
GASTGEWERBE



HANDWERK



DIENSTLEISTUNGEN



■ Frühsommer ■ Herbst

Verhaltene Personalplanungen der Unternehmen

Die Unternehmen bleiben noch immer recht verhalten bezüglich des Aufbaus von neuen Stellen. Der Saldo aus geplante Auf- und Abbau liegt mit fünf Punkten nahezu unverändert zu dem Wert aus dem Frühsommer 2024 und signalisiert damit eine eher schwache Dynamik auf dem Arbeitsmarkt. Ein genauerer Blick in die einzelnen Branchen offenbart deutliche Unterschiede in der Entwicklung des Indikators. Der Saldo der Industrieunternehmen stieg um vier Punkte an. Damit wird der Beschäftigungsaufbau dort wieder etwas schwungvoller, nachdem der Wert zuvor eher Stagnation angezeigt hatte. Der überwiegende Teil der Unternehmen des Dienstleistungsgewerbes will ebenfalls weiterhin Beschäftigung aufbauen. Der zugehörige Saldo steigt um drei auf aktuell elf Punkte.

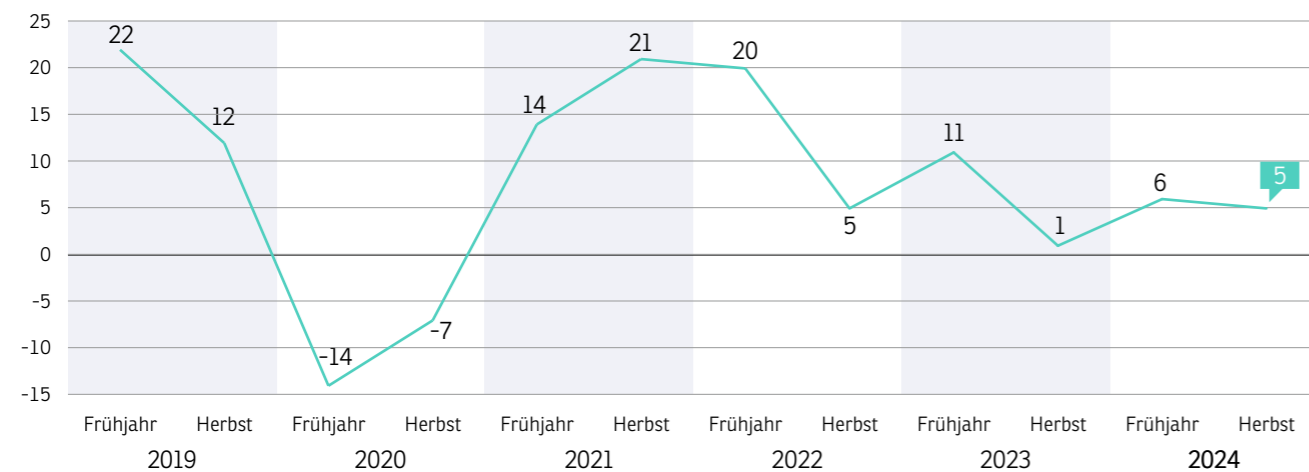
Diese positiven Entwicklungen können jedoch die negativen nicht vollständig kompensieren. Die Salden für die Branchen Handwerk, Baugewerbe, Handel und Gastgewerbe gehen zum Teil erheblich zurück und fallen bei letztgenannten in den negativen Bereich. Damit planen in diesen Branchen mehr Unternehmen Beschäftigung abzubauen als Unternehmen Beschäftigung aufbauen wollen. Im Ergebnis fällt der Beschäftigungssaldo für die Gesamtwirtschaft leicht um einen Punkt.

Weiteres Indiz für eine sich abschwächende Arbeitsmarktdynamik ist die Tatsache, dass der Fachkräftemangel von den Unternehmen deutlich weniger häufig als Risiko für ihre wirtschaftliche Entwicklung genannt wird. Damit verstärkt sich der Eindruck, dass der Bedarf an neuen Mitarbeitern nachgelassen hat bzw. der Konkurrenzdruck der Unternehmen auf dem Arbeitsmarkt sich etwas abschwächt. Dies könnte als positives Signal gewertet werden, wäre nicht die konjunkturelle Schwäche, insbesondere die pessimistischen Erwartungen, vornehmliche Ursache für die sinkende Nachfrage. Das weckt auch keine optimistischen Erwartungen bezüglich der zukünftigen Entwicklung des Arbeitsmarktes.

Ein weiterer Aspekt, der die aktuelle Lage am Arbeitsmarkt beeinflusst, ist die zunehmende Investitionszurückhaltung der Unternehmen. Diese Zurückhaltung zeigt sich besonders deutlich in der reduzierten Bereitschaft, die Kapazitäten auszuweiten. Viele Unternehmen zögern, neue Produktionsanlagen zu errichten oder bestehende Kapazitäten zu erweitern, was auf die unsichere wirtschaftliche Zukunft und die schwache Nachfrage zurückzuführen ist. Hierdurch sinkt auch der Bedarf an neuen Arbeitskräften.

Beschäftigungspläne der Berliner Wirtschaft

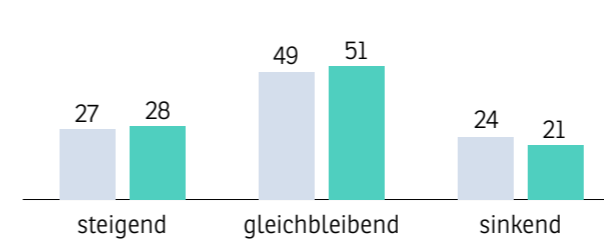
Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen in Prozentpunkten



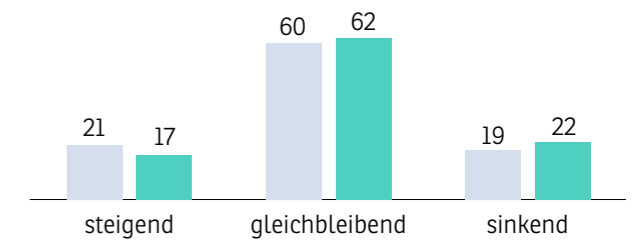
Beschäftigungspläne in den Branchen

in Prozent, Abweichungen von 100 sind Rundungen geschuldet

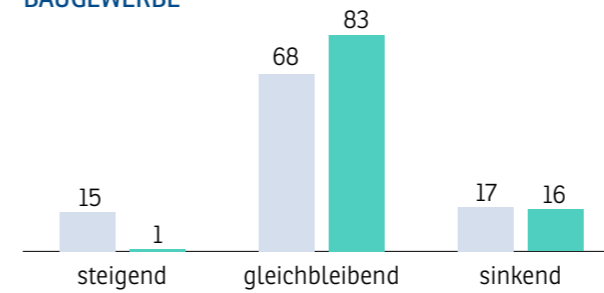
INDUSTRIE



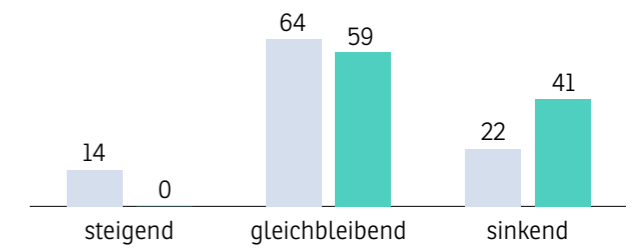
HANDEL



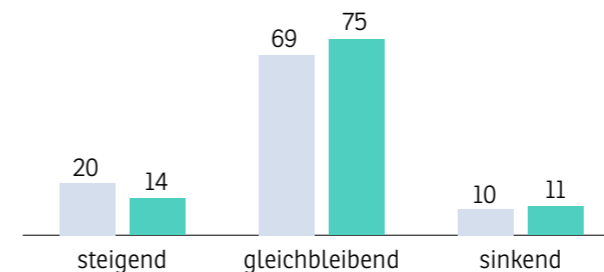
BAUGEWERBE



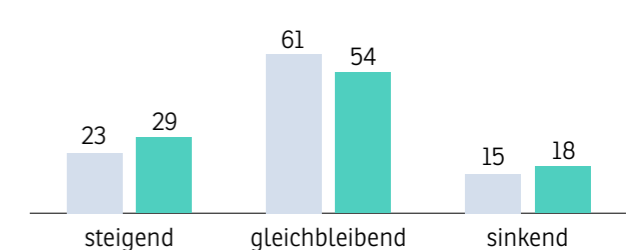
GASTGEWERBE



HANDWERK



DIENSTLEISTUNGEN



■ Frühsommer ■ Herbst



Investitionszurückhaltung verfestigt sich

Die Produktivität der Wirtschaft entwickelt sich verhalten. Dies ist in Anbetracht der Herausforderungen, vor denen die Wirtschaft steht, wie dem Fachkräftemangel oder den notwendigen Transformationsprozessen, besonders verheerend. Denn die Investitionsvorhaben sind ein Gradmesser für die Entwicklung der Zukunftsfähigkeit der Wirtschaft. Aktuell nimmt die Investitionsdynamik jedoch weiter ab. Der entsprechende Indikator sinkt von 17 Punkten im Frühsommer 2024 auf 14 Punkte im Herbst. Damit setzt die Investitionsbereitschaft ihren Abstiegsfad nach der Erholung vom pandemiebedingten Einbruch, weiter fort. Diese Entwicklung dürfte langfristig die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft beeinträchtigen, da fehlende Investitionen in Innovation und Modernisierung zu einem Rückstand gegenüber internationaler Konkurrenz führen.

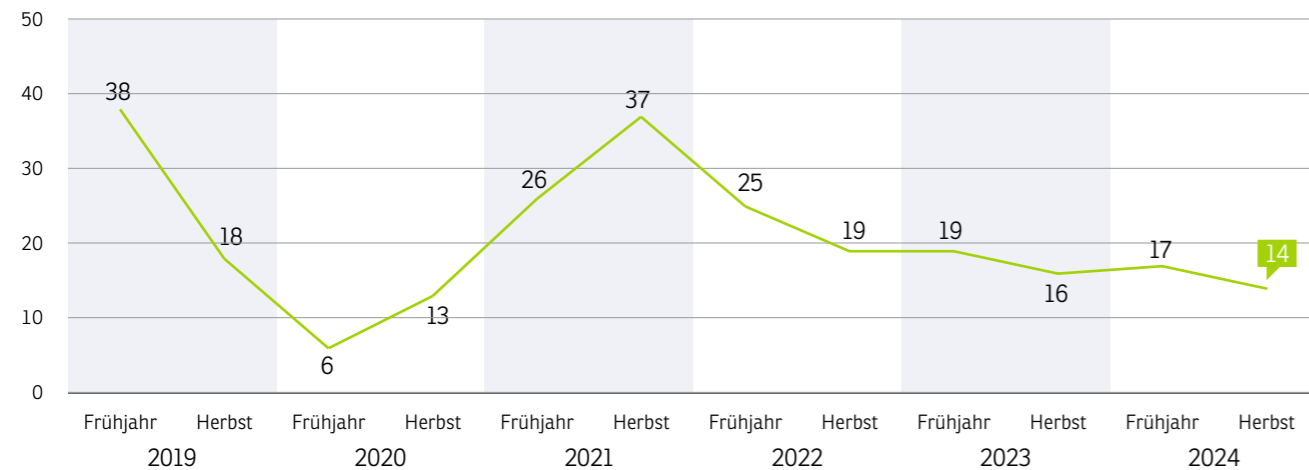
Die anhaltende Unsicherheit in der nationalen, aber auch der globalen Wirtschaftslage trägt zur Zurückhaltung bei Investitionen bei. Unternehmen sind vorsichtiger geworden und zögern, größere finanzielle Verpflichtungen einzugehen. Zudem haben steigende Energiekosten und anderweitige Preissteigerungen die Betriebskosten erhöht, was den finanziellen Spielraum vieler Unternehmen weiter

einschränkt. Mit nur noch 31 Prozent der Unternehmen, die in ihre Kapazitätsausweitung investieren wollen, ist deren Anteil so gering wie seit über zehn Jahren nicht mehr. Ein Ausdruck der deutlich pessimistischeren Erwartungen, infolgedessen die Unternehmen in fast allen Branchen zurückhaltender mit ihrer Investitionstätigkeit sind.

Eine Ausnahme bildet der Handel: Hier steigt die Investitionsdynamik an. Im Handwerk kann sich das Investitionsgeschehen zumindest stabil halten. Dagegen lässt die Investitionsbereitschaft in allen anderen Branchen nach. Vor allem im Baugewerbe tritt das Investitionsvolumen nur noch auf der Stelle, nachdem im Frühsommer noch deutliche Steigerungen eingeplant waren. Möglicherweise sind die Anschaffungsbedarfe vorerst gedeckt. Die Dienstleistungsunternehmen lassen in ihrer Investitionsdynamik ebenfalls nach. Hier sind es insbesondere die personennahen Dienstleister, die ihre Investitionsbudgets verringern wollen. Es bleibt abzuwarten, ob politische Maßnahmen oder wirtschaftliche Anreize die Investitionsfreude wieder beleben können, da vorerst mit positiven Impulsen aus dem globalen Umfeld kaum zu rechnen ist.

Investitionspläne der Berliner Wirtschaft

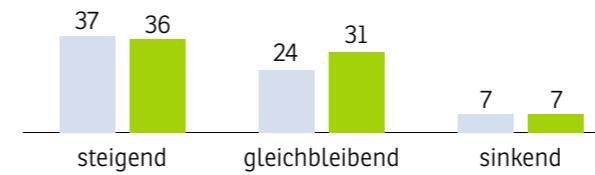
Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen in Prozentpunkten



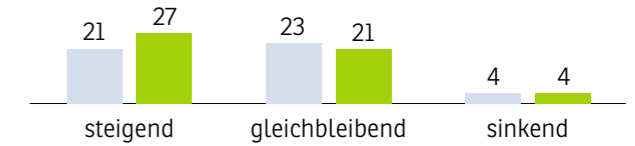
Investitionspläne in den Branchen

in Prozent, Anteil der investierenden Unternehmen

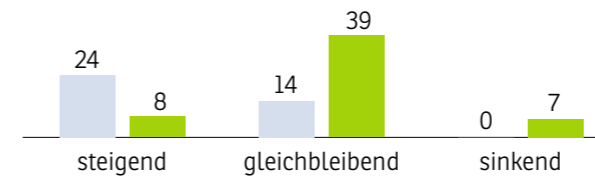
INDUSTRIE



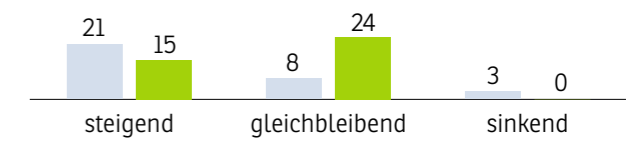
HANDEL



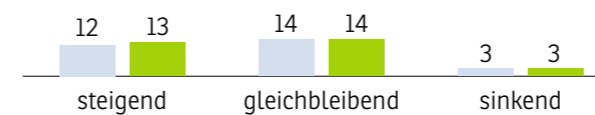
BAUGEWERBE



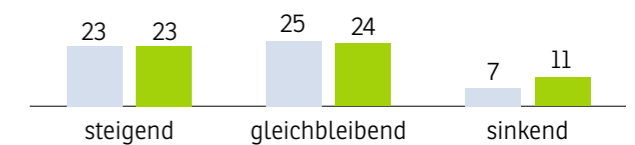
GASTGEWERBE



HANDWERK



Dienstleistungen



■ Frühsommer ■ Herbst



Endkundengeschäft lahmt

Die konjunkturelle Entwicklung bleibt bei den **Dienstleistungsunternehmen** zum Herbst stabil. Die Lagebewertung des Dienstleistungssektors ist insgesamt nahezu unverändert geblieben. Bei genauerer Betrachtung der einzelnen Unterbranchen zeigt sich jedoch, dass die Geschäfte von unternehmensnahen Dienstleistern und Logistikunternehmen zurückgegangen sind, während die Immobilienbranche Anzeichen einer Erholung zeigt. Auch die Erwartungen der Dienstleister sind wenig ermutigend. Der Erwartungsindikator zeigt weder einen Aufschwung noch einen Abschwung und sinkt im Vergleich zum Frühsommer leicht. Die Zahl pessimistischer Dienstleister überwiegt die Anzahl der Optimisten knapp. Entsprechend verhalten entwickelt sich auch die Investitionsdynamik in der Branche. Der entsprechende Indikator fällt seit der Vorumfrage im Frühsommer um vier auf aktuell zwölf Punkte. Bei den Beschäftigungsabsichten sieht es ein wenig besser aus. Es wollen mehr Unternehmen die Beschäftigtenzahl erhöhen, darunter insbesondere größere Unternehmen. Mit 59 Prozent geben die meisten Unternehmen der Branche die aktuellen wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen als Risiko für ihre wirtschaftliche Entwicklung an. Danach folgt erst mit deutlichem Abstand der Fachkräftemangel mit 49 Prozent der Nennungen.

Das **Gastgewerbe** blickt überwiegend pessimistisch in die Zukunft. Ein anhaltend schwaches Konsumklima bei den Endkunden auf der einen Seite und Preissteigerungen auf der anderen Seite setzen die Branche unter Druck. Die Entwicklung des Inlandsabsatz wird deshalb mit großer Sorge betrachtet, gleichzeitig sorgen sich die Unternehmen weiterhin um die gestiegenen Energie- und Rohstoffpreise. Die Unternehmen gehen überwiegend nicht davon aus, ihr Personal vollständig halten zu können.

Im **Handel** sind die Unternehmen im Kern mit der gleichen Problemlage konfrontiert wie das Gastgewerbe. Eine anhaltende Kaufzurückhaltung bei gleichzeitig gestiegenen Kosten drückt die realen Umsätze. Entsprechend ist die Lagebeurteilung deutlich ins Negative gekippt. Auch für die kommenden Monate sind die Händler nicht hoffnungsvoll gestimmt. Der Erwartungsindikator ist wieder deutlich gesunken. Die pessimistischen Einschätzungen überwiegen die optimistischen deutlich. Die Unternehmen der Branche glauben auch überwiegend nicht daran, ihre Beschäftigtenzahl stabil halten zu können. Es sind mehr Unternehmen, die mit Entlassungen rechnen, als Unternehmen, die von steigenden Beschäftigtenzahlen ausgehen.

Bei der Risikobewertung liegen die Sorgen um den Inlandsabsatz und die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen gleichauf. Beide Risiken werden im Herbst von jeweils 62 Prozent und damit deutlich mehr Händlern als Risiko genannt.

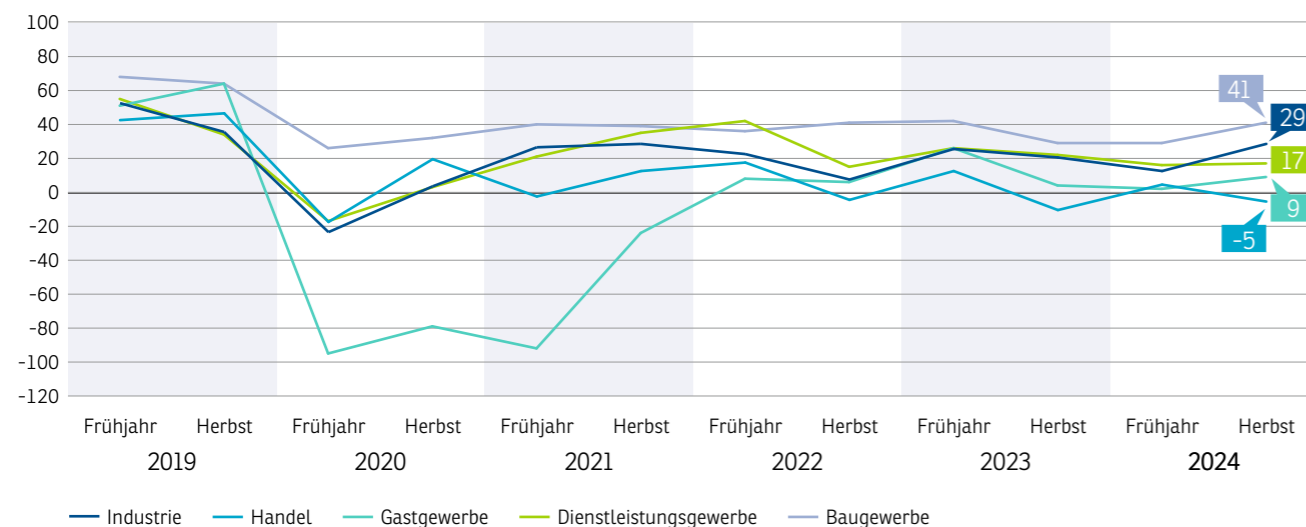
Große Erwartungen hegt auch die **Baubranche** nicht für die kommenden Monate, der entsprechende Indikator ist deutlich gesunken. Die Unternehmen im Baugewerbe sehen sich mit erheblichen Herausforderungen konfrontiert, insbesondere aufgrund der steigenden Materialkosten und der unsicheren Auftragslage. Entsprechend sind die Pläne für die Beschäftigung und die Investitionen deutlich schwächer ausgeprägt. Dabei verbesserte sich die Lagebeurteilung. Eine Verbesserung, die überwiegend auf den Tiefbau zurückzuführen ist und von den Unternehmen als eher kurzfristig haltende Erholung eingeschätzt wird.

Vergleichbar entwickelt sich die Berliner **Industrie**. Die Lagebeurteilung hat sich verbessert, allerdings lässt der Optimismus auch unter den Industrieunternehmen nach, auch wenn der Anteil optimistischer Unternehmen den der pessimistischen noch überwiegt. Die Personalplanun-

gen ziehen auf geringem Niveau an. Die Investitionsdynamik bleibt nahezu stabil und sinkt nur leicht. Die Industrieunternehmen sorgen sich wegen der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. Die Anzahl der Nennungen für dieses Risiko ist nicht nur auf den höchsten Wert seit der Coronakrise gestiegen. Er lässt auch alle anderen Risikobewertungen deutlich hinter sich. An zweiter Stelle wird der Fachkräftemangel genannt, allerdings ist dieses Risiko inzwischen für weit weniger Industrieunternehmen von Bedeutung. Der Anteil an Nennungen fiel von 75 auf 55 Prozent.

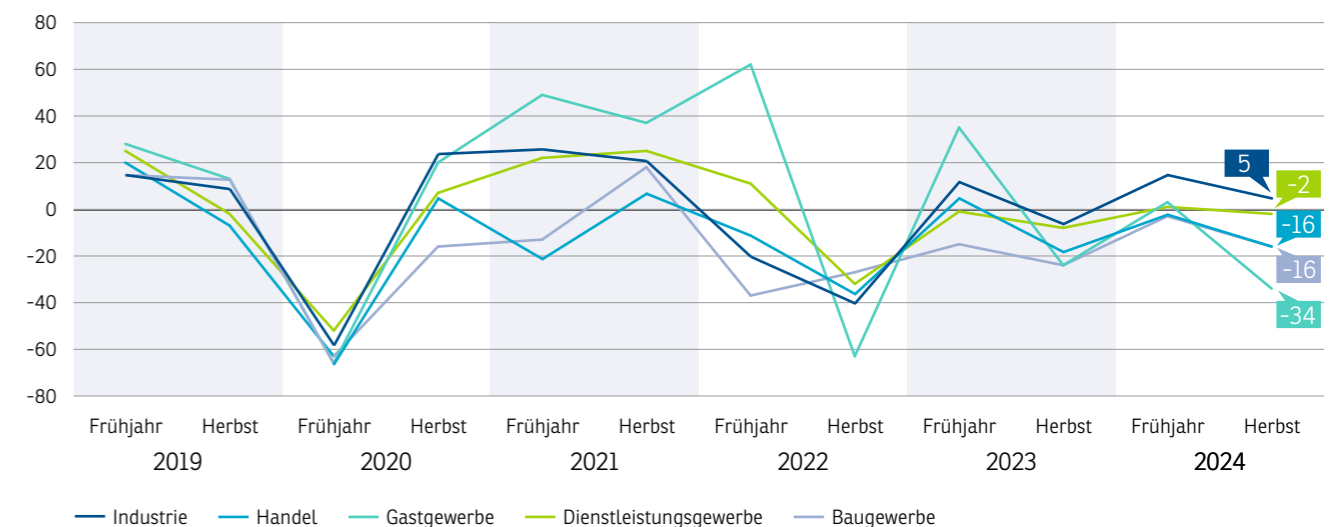
Geschäftslage

Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen in Prozentpunkten



Geschäftserwartungen

Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen in Prozentpunkten



Weiterhin stabiles Handwerksklima, die Auftragslage bleibt unbeständig

Das Handwerk in Berlin ist auch im Herbst 2024 ein stabilisierender Anker der regionalen Wirtschaft. Mit einem Geschäftsklimaindex von 108 Punkten wird nach dem Energiepreisschock im Herbst 2022 das vierte Mal in Folge die wichtige Marke von 100 Punkten übersprungen. Im Vergleich zum Frühjahr dieses Jahres konnte sich der Index um zwei Punkte nach oben verbessern, im Vergleich zum Vorjahr immerhin noch um einen Punkt. Der Anteil der Betriebe, die ihre wirtschaftliche Lage als gut einschätzen beträgt 40 Prozent. Schlechte Geschäftsergebnisse melden 14 Prozent der Unternehmen. Beide Werte weichen in der langfristigen Betrachtung nur geringfügig vom Durchschnitt ab. Dass sich das Handwerk trotz konjunkturellen Gegenwinds so wacker halten konnte, ist zu einem großen Teil dem guten Sommergeschäft im Bauhandwerk und einer weiterhin hohen Auslastung der Kfz-Werkstätten zu verdanken. Insgesamt halten mehr als 80 Prozent der Betriebe die Auftragslage für verhältnismäßig gut oder zumindest für saisonüblich. Auch die Reichweite der Aufträge ist mit rund 14 Wochen weiterhin auf hohem Niveau.

Die positiven Ergebnisse bei der aktuellen Geschäftslage des Berliner Handwerks können aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Geschäftsaussichten weiterhin stark eingetrübt bleiben. Ein knappes Viertel der Handwerksbetriebe ist davon überzeugt, dass sich die wirtschaftliche Lage in den kommenden sechs Monaten verschlechtern wird. Mit minus sieben Punkten verbleibt der Saldo aus positiven und negativen Antworten weiterhin im roten Bereich, obgleich auch dies eine Verbesserung zum Vorjahr um fünf Punkte darstellt. Dennoch ist ein überwiegend optimistischer Blick in die Zukunft auch im Handwerk seit nun mehr als vier Jahren aufgrund der multiplen Krisen nicht mehr vorhanden. Dem Handwerk fehlt, wie auch dem Rest der Wirtschaft, das Vertrauen auf bessere konjunkturelle und politische Rahmenbedingungen.

Die größte Last dieser Unsicherheit tragen im Handwerk weiterhin die Betriebe des Bauhauptgewerbes. Auch wenn traditionell zum Jahresende die Auftragslage geringer ausfällt als im Frühjahr, ist in diesem Herbst mit 38 Prozent der Anteil der Betriebe, die mit rückläufigen Aufträgen für das kommende Halbjahr rechnen, besonders hoch. Insgesamt ist dies der drittniedrigste Wert der letzten zehn Jahre und ein Indikator dafür, dass das kurze Sommerhoch keinen Bestand hat. Ebenso sieht auch das Ausbaugewerbe, nachdem es im Frühjahr noch mehrheitlich Hoffnung auf eine verbesserte Auftragslage hatte, inzwischen keinen Grund mehr für weiteren Optimismus. 20 Prozent der Betriebe geben inzwischen an, dass sie mit einem Auftragsrückgang rechnen. Auch dieser Wert liegt deutlich über dem langjährigen Mittel und zeigt, wie unbeständig die Auftragslage für viele Gewerke in den letzten Jahren geworden ist.

Von den bislang guten Geschäften der Industrie kann auch das Handwerk für den gewerblichen Bedarf profitieren. Insgesamt berichten 47 Prozent der Unternehmen von einer guten Geschäftslage in den letzten sechs Monaten. Der Branchenindex verbessert sich im Vergleich zum Frühjahr entsprechend um vier Punkte auf nunmehr 112 Punkte. Aber auch hier liegt der Saldo der Geschäftserwartungen mit minus fünf Punkten im negativen Bereich. Konjunkturstabilisierend wirkt sich die Entwicklung im Kfz-Gewerbe aus. Entgegen dem pessimistischen Trend, gehen 38 Prozent der befragten Betriebe davon aus, dass sich die Geschäftslage in den kommenden sechs Monaten weiter verbessern wird. Nur zehn Prozent gehen von einer Verschlechterung aus. Der Saldo von 29 Punkten markiert einen neuen Höchststand der letzten 20 Jahre. Die politische und wirtschaftliche Unsicherheit im Neuwagen-geschäft hat den Kfz-Werkstätten einen Auftragsboom beschert. Denn die Fahrzeughalter entscheiden sich momentan eher dafür, ihr altes Auto reparieren zu lassen, als sich ein neues zu kaufen. Entsprechend verbessert sich

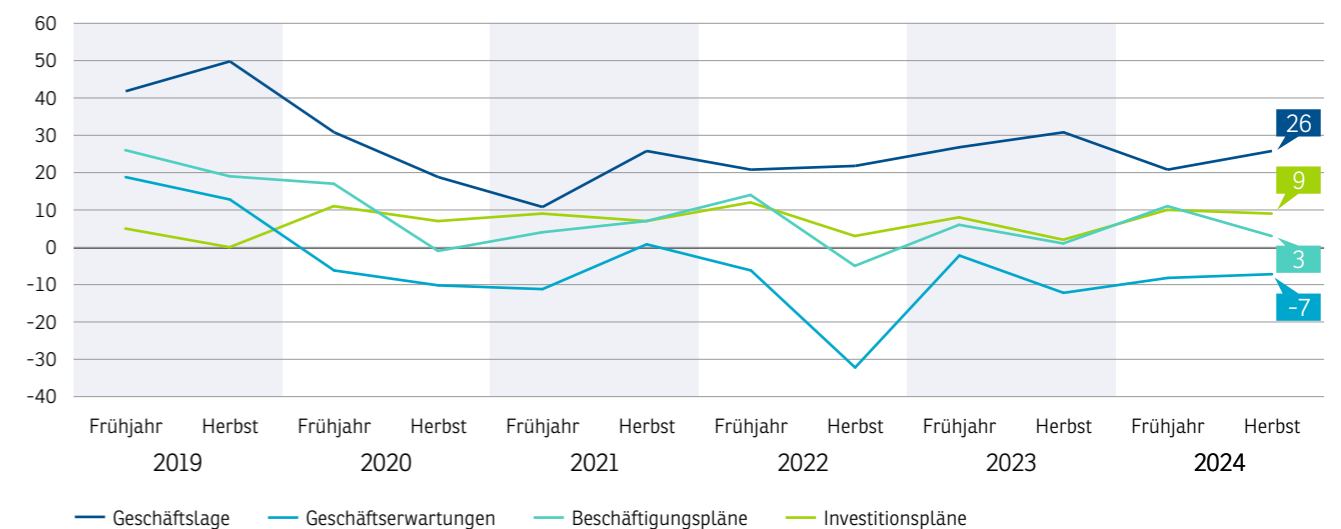
der branchenspezifische Geschäftsklimaindex erneut um sieben Punkte und liegt mit 129 Punkten auf einem Allzeithoch.

Auch das Gesundheitsgewerbe konnte sich nach einer Anpassung der Vergütungssätze für Gesundheitsleistungen weiter stabilisieren. Die Hälfte aller Betriebe beurteilt die Geschäftslage mit gut, der Saldo liegt mit 28 Punkten im positiven Bereich. Insgesamt liegt der Branchenindex bei 113 Punkten und damit deutlich über dem langjährigen Mittel.

Nur mäßig zufriedenstellend laufen nach wie vor die Geschäfte bei den Handwerkern für den persönlichen Bedarf und im Nahrungsmittelgewerbe. Beide Gewerbe-gruppen weisen einen Branchenindex von nur knapp über 90 Punkten auf. Die hohen Preise sorgen weiterhin für eine schwache Nachfrage, auch wenn sich die Situation zuletzt etwas entspannt hat.

Konjunkturindikatoren im Berliner Handwerk

Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen in Prozentpunkten



Rahmenbedingungen sorgen Berliner Unternehmen

In den letzten zehn Jahren nannten nicht selten um die 70 Prozent der Unternehmen den Fachkräftemangel eine Bedrohung für ihre wirtschaftliche Entwicklung. Nur in wenigen Umfragen wurde der Fachkräftemangel als größtes Risiko für die Berliner Wirtschaft von dem ersten Platz verdrängt: vornehmlich in der Coronakrise und anschließend in der Energiekrise. Externe Schocks sorgten für schlagartig steigende, kaum zu kalkulierende Risiken, die den Fachkräftemangel vorübergehend überschatteten. In der aktuellen Erhebung liegt dieses Risiko nun auf dem dritten Platz der Nennungen. Auf Platz eins liegen die Sorgen um die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen und auf Platz zwei die um den Inlandsabsatz. Selbst ohne externen Schock überschreiten auch die Risikoindikatoren die Grenzwerte, die eine schwere konjunkturelle Krise anzeigen.

Die Sorgen um den Inlandsabsatz gründen auf der langanhaltenden Nachfrageschwäche. Der private Konsum, noch zu Beginn des Jahres Hoffnungsträger für eine konjunkturelle Erholung, gewann binnen Jahres kaum an Kraft. Für die Gastronomen und den Handel bedeutet dies starken konjunkturellen Gegenwind. Aber nicht nur bei den Endkunden orientierten Branchen nahm dieser Risikofak-

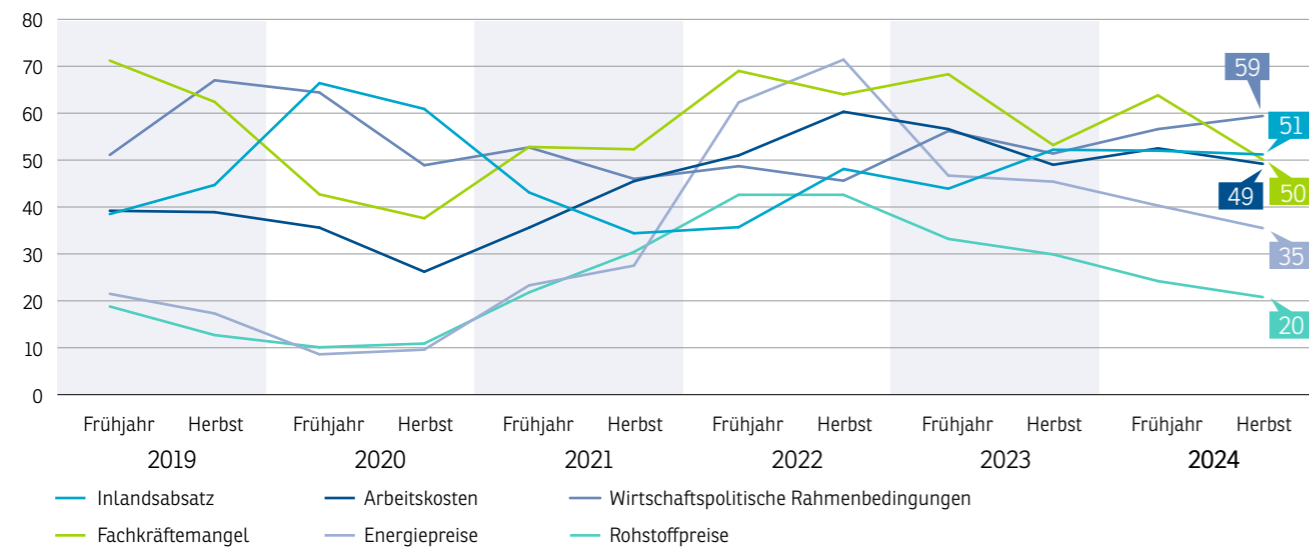
tor zu. Auch im Baugewerbe oder bei den überwiegend unternehmensbezogenen Dienstleistern steigt die Sorge über den Absatz im Inland an.

Die Energie- und Rohstoffpreise werden von weniger Unternehmen als Risikofaktor benannt. Einerseits sind die Energiepreise für unternehmerische Abnehmer etwas gesunken, andererseits ist für die Unternehmen die Energiepreisentwicklung wieder kalkulierbarer geworden. Statt der Unwägbarkeiten sind es nun die dauerhaft gestiegenen Energiepreise, welche vor allem kleinere Unternehmen unter Druck setzen.

Mit dem wachsenden Risiko, welches aus mangelhaften wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen folgt, wächst auch der Wunsch nach politischen Maßnahmen, die die Wirtschaft aus der Krise führen. Neben konjunkturellen Impulsen braucht es vor allem strukturelle Verbesserungen, die das Wachstum auf eine nachhaltige Basis stellen. Darunter fällt die infrastrukturelle Ertüchtigung, ein international konkurrenzfähiges Steuersystem mit inhärenten Anreizen für mehr Investitionen und ein ebenso konkurrenzfähiges Preisgefüge für Energie.

Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung

in Prozent



Konjunkturmfrage Herbst 2024 – Antwortverteilung bei den wichtigsten Konjunkturindikatoren

	Herbst 2024			Frühjahr 2024		
	HWK	IHK	gesamt	HWK	IHK	gesamt
Geschäftslage						
gut	40	34	34	36	32	32
befriedigend	46	49	48	48	51	51
schlecht	14	18	17	15	17	17
Saldo	26	16	17	21	15	15
Geschäftserwartungen						
verbessert	16	20	20	18	21	21
unverändert	61	56	56	56	60	60
verschlechtert	23	25	24	26	19	20
Saldo	-7	-5	-5	-8	2	1
Geschäftsklimaindex						
	108	105	105	106	108	108
Beschäftigungspläne						
steigend	14	25	24	20	23	22
gleichbleibend	75	56	58	69	60	61
sinkend	11	19	19	10	17	17
Saldo	3	5	5	10	6	6
Investitionspläne						
steigend	12	24	23	13	24	23
gleichbleibend	14	25	24	14	23	23
sinkend	3	9	9	3	6	6
Saldo	9	15	14	10	18	17

in Prozent, Anteil der investierenden Unternehmen



Herausgeber

IHK Berlin
Fasanenstraße 85
10623 Berlin
Telefon: +49 30 31510-0
Telefax: +49 30 31510-166
E-Mail: service@berlin.ihk.de
www.ihk.de/berlin

Handwerkskammer Berlin
Blücherstraße 68
10961 Berlin
Telefon: +49 30 25903-01
Telefax: +49 30 25903-235
E-Mail: info@hwk-berlin.de
www.hwk-berlin.de

Redaktion

Patrick Schulze

Layout

IHK Berlin, Stephanie Krause

Titelbild

© Pattanaphong Khuankaew – iStockphoto.com

Umfragezeitraum

September 2024

Redaktionsschluss

18. Oktober 2024

Lektorat

Berit Sörensen
Text + Lektorat
berit.soerensen@gmx.net

